

«... reif für das Narrenhaus»

Schneeballwerfen, Schlitteln und Gleiten über Eis sind zeitlose winterliche Vergnügungen überall dort, wo es Schnee und Eis gibt. Wintersport aber, die zielgerichtete Ausübung von Sportarten mit spezieller Ausrüstung und bisweilen als Wettkampf gestaltet, ist eine neuzeitliche Erscheinung, die lange als Skurrilität verlacht wurde.



Ortskundliche Sammlung der Bibliothek Ägerital

Rastende Schifahrerinnen oberhalb von Unterägeri, Anfang 20. Jahrhundert.

Schneeballwerfen, Schlitteln und Gleiten über Eis sind zeitlose winterliche Vergnügungen überall dort, wo es Schnee und Eis gibt. Wintersport aber, die zielgerichtete Ausübung von Sportarten mit spezieller Ausrüstung und bisweilen als Wettkampf gestaltet, ist eine neuzeitliche Erscheinung,

die lange als Skurrilität verlacht wurde. Im Januar 1717 befasste sich die stadtzugerische Obrigkeit mit Knaben, die das taten, was sie bis heute manchmal tun, wenn es Schnee hat: Sie bewarfen Leute mit Schneebällen. Heutzutage ist dies kein Thema mehr, über das sich der Stadtrat offi-

ziell ärgern würde, damals aber reagierte der Rat harsch auf den Vorfall und verfügte, die Täter seien für einige Stunden in den Turm zu werfen. 1776 veranlasste er gar einen Kirchenruf, eine amtliche Verkündigung nach der Messe, der allen Strafe androhte, die Fremde und Einheimische mit

Schneebällen belästigten, und die Eltern zur strengen Aufsicht mahnte.

Keine Nachsicht kannte er 1684 mit Joachim Blüler, Müller in der Aamühle – diese stand dort, wo sich heute die kantonale Verwaltung befindet. Blüler war entgegen einem obrigkeitlichen Verbot mit einem Schlitten und von Kindern begleitet über den gefrorenen See gefahren, was er nun mit einer Beichte im Kloster Einsiedeln und einer beträchtlichen Geldsumme büssen musste. Das Verbot wurde durch den Tambour noch einmal öffentlich ausgerufen und die Strafe verschärft: Wer wegen Missachtung dieses Mandats verunglücke, werde wie ein Selbstmörder nicht in geweihter Erde begraben. Wiederholt verbot der Stadtrat auch das Schlitteln an gewissen Orten in der Stadt, so auf der Kirchgasse oder vor dem Zitturm.

Von der Scurrilität zum Massenvergnügen

Schneeballwerfen, Schlitteln, Laufen oder Fahren über Eis sind zeitlose, elementare winterliche Vergnügungen überall dort, wo es Schnee und Eis gibt. Wintersport aber, die zielgerichtete Ausübung von Sportarten in Verbindung mit diesen Elementen, oft an besonderen, zu diesem Zweck hergerichteten Orten, mit spezieller Ausrüstung und bisweilen als Wettkampf gestaltet, ist eine neuzeitliche Erscheinung. Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts entwickelte sich der Wintersport von der als skurril empfundenen Aktivität von Sonderlingen zum verbreiteten winterlichen Vergnügen, das auch im Kanton Zug viel Anklang fand. So verkündete im Januar 1881 «eine Anzahl Freunde der Schlittschuhfahrt», dass sie auf einem Lehmgrubenfeld nahe der Stadt Zug eine öffentliche Eisbahn angelegt habe. Zehn Jahre später stand der wachsenden Zahl von Schlittschuhfreunden eine Eisfläche mit viel grösseren Dimensionen zur Verfügung, als der Zugersee zur Gänze zufror, was nur selten geschieht.

Schifahrer und Schlittler wurden zu dieser Zeit noch meist belächelt, wie sich ein Zeitzeuge 1914 anlässlich des 4. Schifestes auf dem Zugerberg erinnerte: «Noch vor etlichen Jahren wurde das Rodeln einzig und allein von den Gassenjungen getrieben und es galt damals so als ein grober, erlaubter Unfug. Heute rodeln die erwachsensten und ernsthaftesten Leute, die in Amt und Würden sind und züchtige Jungfrauen sowohl, wie ehrbare Schwiegermütter nehmen droben am Bergeshang die schwierigsten Kurven. (...)» Auch die Schifahrer hatten kein gutes Renommee: «Als anfangs der [18]Neunzigerjahre sich unternehmungslustige Jünglinge die ersten Skier aus Norwegen kommen liessen, und damit im Schnee herumrutschten, wurde dieses Gebahren von erstaunten Zeitgenossen mit mitleidigem Kopfschütteln betrachtet und die kühnen Neuerer als (Spinner) bezeichnet. Sie teilten dieses traurige Los übrigens mit den ersten Schlittschuhläufern und Radfahrern, die man seiner Zeit ebenfalls als reif für das Narrenhaus erklärte. Und heute? In Zug allein gibt es ungezählte Dutzende von Männlein und Weiblein, die mit heissem Bemühen dem Rodel- und Skisport huldigen und die Trams verwandeln sich manchmal in einen Wald von Skien und Schlitten. Auch die holde Weiblichkeit stellt ein grosses Kontingent zu diesen Sports. Das junge Mädchen von heute ist eben aus anderem Holze geschnitzt als das der guten alten Zeit. Früher las es lyrische Gedichte und lernte Klavierspielen. Heute lernt es Skifahren. Und während es einst im weissen Flügelkleide hold dahinschwebte, stapft es jetzt in Friesjacke und Pelze gehüllt daher, wie ein Nordpolfahrer.»

Bahn auf den Berg

Sehr bedeutsam für die Popularisierung des Schisports im Kanton Zug war die Eröffnung der Zugerbergbahn. Seit 1852 gab

es zwar eine Fahrstrasse auf den Berg, wo bald darauf die beiden Kurhäuser Felsenegg und Schönfels gebaut wurden. Die Anreise war aber lange und beschwerlich. Ideen einer Bahn auf den Berg, die diesen ausdrücklich auch als winterlichen «Sportplatz für das Schlitteln und Skilaufen, der seinesgleichen sucht», erschliessen sollte, wurden 1904 öffentlich propagiert, und schon 1907 konnte die Verbindung, bestehend aus einer Strassenbahn vom Bahnhof Zug bis zur Schöneegg und einer Standseilbahn von dort bis zur Felsenegg auf 925 m ü. M., eröffnet werden.

Der erste Ski-Club

Finanziell war sie kein gutes Geschäft, als Sportbahn aber ein grosser Erfolg. Am 10. Januar 1909 veranstaltete der Kur- und Verkehrsverein der Stadt Zug mit zahlreicher Beteiligung das 1. Zugerberg-Skirennen mit «Senior-Dauerlauf» über 10 km, wohl dem späteren Langlauf ähnlich, «Sprunglauf», «Stilfahren für Damen» und anderen Wettbewerben. Der Zugerberg hatte seine Eignung als Schigebiet gezeigt, dem der Reporter «Glückauf denn zu weiterem Blühen und Gedeihen!» wünschte. Tatsächlich konnte sich der Wintersport im Kanton Zug dauerhaft etablieren, wenn auch nicht nur in Bezug auf die Meereshöhe auf bescheidenem Niveau. 1910 wurde in Zug der erste Ski-Club im Kanton gegründet. Das Ägerital positionierte sich als weiteres Wintersportgebiet. Fast jedes Jahr gab es auf dem Zugerberg ein grosses Schifest, so auch im Januar 1914. Es war für einige Zeit das letzte. Der im August ausbrechende Erste Weltkrieg beendete jäh die erste Blütezeit des Wintersports.

Renato Morosoli